

Christian Kessler: Die läufige Leinwand. Der amerikanische Hardcorefilm von 1970 bis 1985

Berlin: Martin Schmitz 2011, 280 S., ISBN 978-3-927795-56-3, € 29,80

Pornographie allerortens – so scheint es manchmal. In den letzten Jahren ist in den feuilletonistischen Debatten von einer Pornographisierung der Gesellschaft die Rede. Damit ist zumeist der Einzug von Hardcore-Elementen in den medialen Mainstream oder in die Kunst gemeint. Aber vor allem nimmt sie ein nicht unerhebliches räumliches Territorium in den Videotheken ein. Und da kann sich schon beim Schlendern durch die Gänge des 18er-Bereichs der Ausleihgeschäfte und dem dabei stattfindenden Betrachten der Titel und Cover der Produkte des quantitativ größten Genres der Filmgeschichte die Frage aufdrängen, warum tut man(n) und laut Untersuchungen auch immer mehr frau sich dies an? Christian Kessler gibt eine Antwort. Er listet in seinem Werk *Die läufige Leinwand* 90 sehenswerte Klassiker auf. Dabei stammen aus den Jahren 1971 – 1974 33 Werke, 1975 – 1979 40 und 1980 – 1985 noch 17. Selbstverständlich sind alle, wie es der Titel des Buches fast richtig suggeriert, in den USA produziert. Die Sprache, in denen er die Filme beschreibt, ist meist rüde und liebevoll zugleich. Man merkt, dass er sie mag. Und man merkt seine Detailverliebtheit und -kenntnis. Es scheint, als wisse Christian Kessler alles: wer unter welchem Pseudonym wo mitgespielt oder gedreht hat, welche Versionen mit welchem veränderten Soundtrack es

gibt, wer in der Szene mit wem konnte und mit wem nicht. Jedem Film ist ca. eine bis anderthalb Seiten gewidmet und zum Teil mit vierfarbigen Abbildungen begleitet.

Durchsetzt sind die Beschreibungen mit 11 Interviews mit Filmschaffenden zu Leben und Werk, ergänzt um einige Anekdoten.

Das Buch ist keine Analyse irgendeiner Facette des Genres, es ist kurzweilige Lektüre und Nachschlagewerk einer der Glanzzeiten des Pornos. Es hat somit keinen wissenschaftlichen Mehrwert, da es nicht zu einer tieferen Durchdringung des Genres beiträgt, es hat aber einen archäologischen Mehrwert, da es Filme ans Tageslicht zertr, die sonst wohl weitgehend in Vergessenheit geraten würden.

Einen entscheidenden Nachteil – dies soll hier nicht verschwiegen werden – hat das Buch. Es ist ein Buch. Und wer das Vergnügen hatte, einer Lesung von Christian Kessler beizuwohnen, wird diesen kruden Vorwurf verstehen. Er liest dabei gar nicht so viel, sondern veranschaulicht seine Beispiele durch bedacht gewählte Ausschnitte aus den Filmen. Und da wird das Schauen zu einem wahren Vergnügen. Worte, Beschreibungen, kommen diesen Ästhetiken, oftmals dieser Komiken, diesen Absurditäten, diesen Feinfüh-

lichkeiten und diesen Grobheiten nicht hinterher. Es lässt sich in Abwandlung von Georg Seeßlen sagen, dass sich über das Chaos der Bilder nicht die Ordnung der Sprache legen lässt.

Gerade hier wäre eine Begleit-DVD hilfreich und wünschenswert gewesen, um sich die visuelle Kraft vorstellen zu können.

Oliver Demny (Marburg)